

## Ehrenamtliche Vormundschaften sind kein Sparmodell!

Positionspapier des Netzwerks „Bürgerschaftliche ehrenamtliche Vormundschaften“ (BeV) im Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft e.V.

Die neue gesetzliche Vorgabe, mehr ehrenamtliche Vormund:innen einzubinden, ist sehr zu begrüßen, zumal schon seit längerem empirisch gut belegt ist, dass ehrenamtliche Vormund:innen eine Reihe von Vorteilen haben: Sie verfügen in der Regel über mehr Zeit für einzelne Mündel, es entstehen persönlichere Bindungen und daher ist eine Begleitung auch meist über die Volljährigkeit hinaus gesichert.<sup>1</sup> Neben Verwandten und Pflegeeltern gibt es auch engagierte Bürger:innen, die aus sozialem Engagement heraus die Vormundschaft für ein Mündel übernehmen. Solche, aus bürgerschaftlichem Engagement heraus erwachsene Vormundschaften verfügen nicht nur über die eben genannten Vorzüge, sondern bauen darüber hinaus Brücken zwischen unterschiedlichen Milieus, Kulturen und Generationen und stärken den demokratischen Zusammenhalt einer Gesellschaft.

Die Gewinnung und Schulung von ehrenamtlichen Vormund:innen braucht allerdings gut ausgearbeitete Konzepte, für die entsprechende Ressourcen erforderlich sind. Vereinfacht lässt sich sagen: Je besser die Auswahl und Vorbereitung der ehrenamtlichen Vormund:innen, desto einfacher ist später die Begleitung. Daher ist es zu begrüßen, dass inzwischen viele Jugendämter dazu übergegangen sind, hierfür Fachstellen, oft Koordinierungsstellen genannt, einzurichten.

Eine Investition in ehrenamtliche Vormundschaften ist wirtschaftlich betrachtet nicht kostintensiver als eine Investition in beruflich geführten Vormundschaften. Allerdings sollte man sich vor der Illusion hüten, dass die Einbindung ehrenamtlicher Vormund:innen ein „Sparmodell“ sein kann: Ihre Gewinnung, Schulung, Vermittlung und Begleitung ist eine anspruchsvolle Tätigkeit, die nur durch qualifizierte Fachkräfte erfolgen kann. Sie kann auch nicht einfach auf die vorhandenen Amts- oder Vereinsvormunde abgewälzt werden, ohne dass dort in angemessenem Umfang Ressourcen für diese Aufgaben bereitgestellt werden. Schon seit Jahren stehen die Jugendämter unter beträchtlichem Druck: Sie sind eingeklemmt zwischen der Verpflichtung, Kinder zu schützen, zu ihrem Wohlergehen beizutragen und sich weiter zu modernisieren. Gleichzeitig sind die verfügbaren Ressourcen begrenzt und Ausgabensteigerungen immer schwerer durchzusetzen. Der Fachkräftemangel tut ein Übriges.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass die ehrenamtliche Vormundschaft auch deswegen in einem neuen Licht erscheint, weil sie eine vermeintlich kostengünstige Alternative zur Amtsvormundschaft darstellt. Es ist in letzter Zeit bspw. bekannt geworden, dass es dazu kommt, dass Pflegeeltern ohne ausreichende Auseinandersetzung mit dem individuellen Fall und Vorbereitung die Übernahme der Vormundschaft seitens des Jugendamts angetragen wird. Eine solche Vorgehensweise ist nicht im Sinne der jungen Menschen.

---

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Maas, M.: Ehrenamtliche Vormundschaften. Potenziale, Grenzen, Gestaltungsmöglichkeiten. Beltz Juventa 2023, S. 169ff.

Auch tauchen bei Vormundschaften immer wieder Fragen und Situationen auf, die nicht vorherzusehen sind. Es muss deshalb auch weiterhin Ansprechpartner:innen im Jugendamt oder in dafür beauftragten Vereinen geben, die Ehrenamtliche bei der Lösung von Problemen unterstützen. Es braucht also ein „Backoffice“ während der ehrenamtlichen vormundschaftlichen Begleitung, wie es Ansprechpartner:innen bedarf, wenn sich ehrenamtlich engagierte Bürger:innen mit dem Gedanken tragen eine Vormundschaft zu übernehmen. Die Betreuung im Vorfeld einer Vormundschaft, ebenso wie die Betreuung während einer Vormundschaft benötigt Ressourcen in angemessenem Umfang – beides kostet Geld.

Doch dabei handelt es sich um gut investiertes Geld, das letztlich den jungen Menschen zugutekommt, die unter Vormundschaft stehen.